

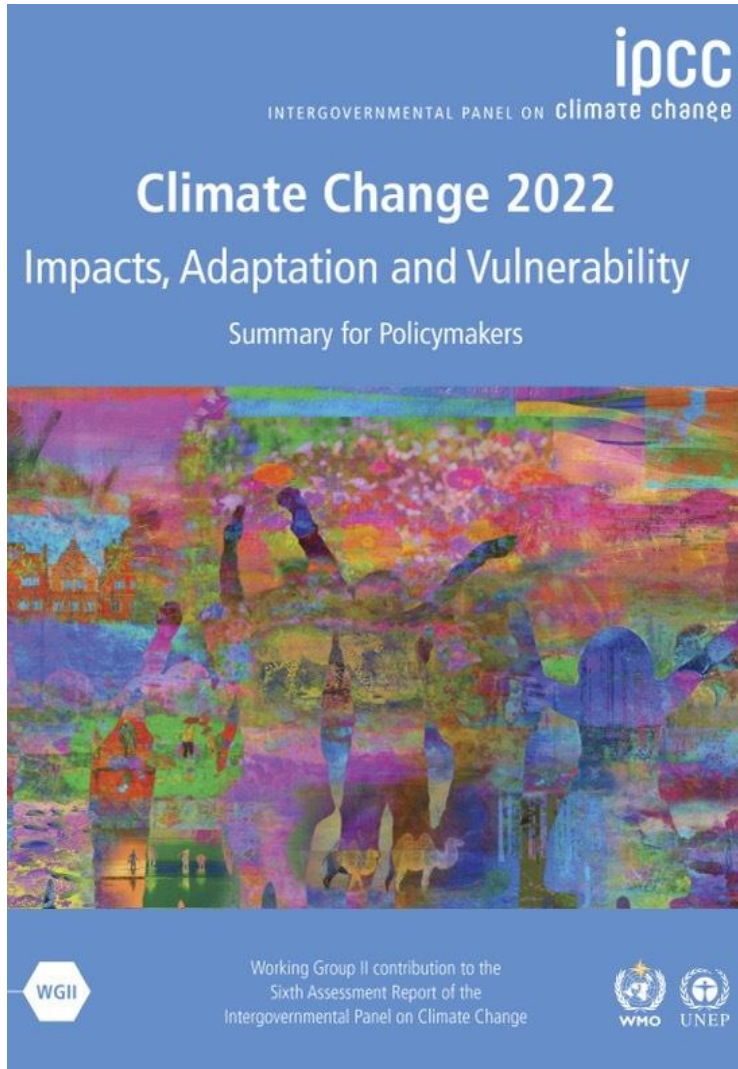
CARING FOR CHANGE

FEMINISTISCHE PERSPEKTIVEN AUF DIE SOZIAL-ÖKOLOGISCHE TRANSFORMATION

Dr. Corinna Dengler | Keynote für die Tagung „Klima & Gender“ der Stadt Wien | 26. September 2022

SOZIAL-
ÖKOLOGISCHE
TRANSFORMATION
– WARUM
EIGENTLICH?

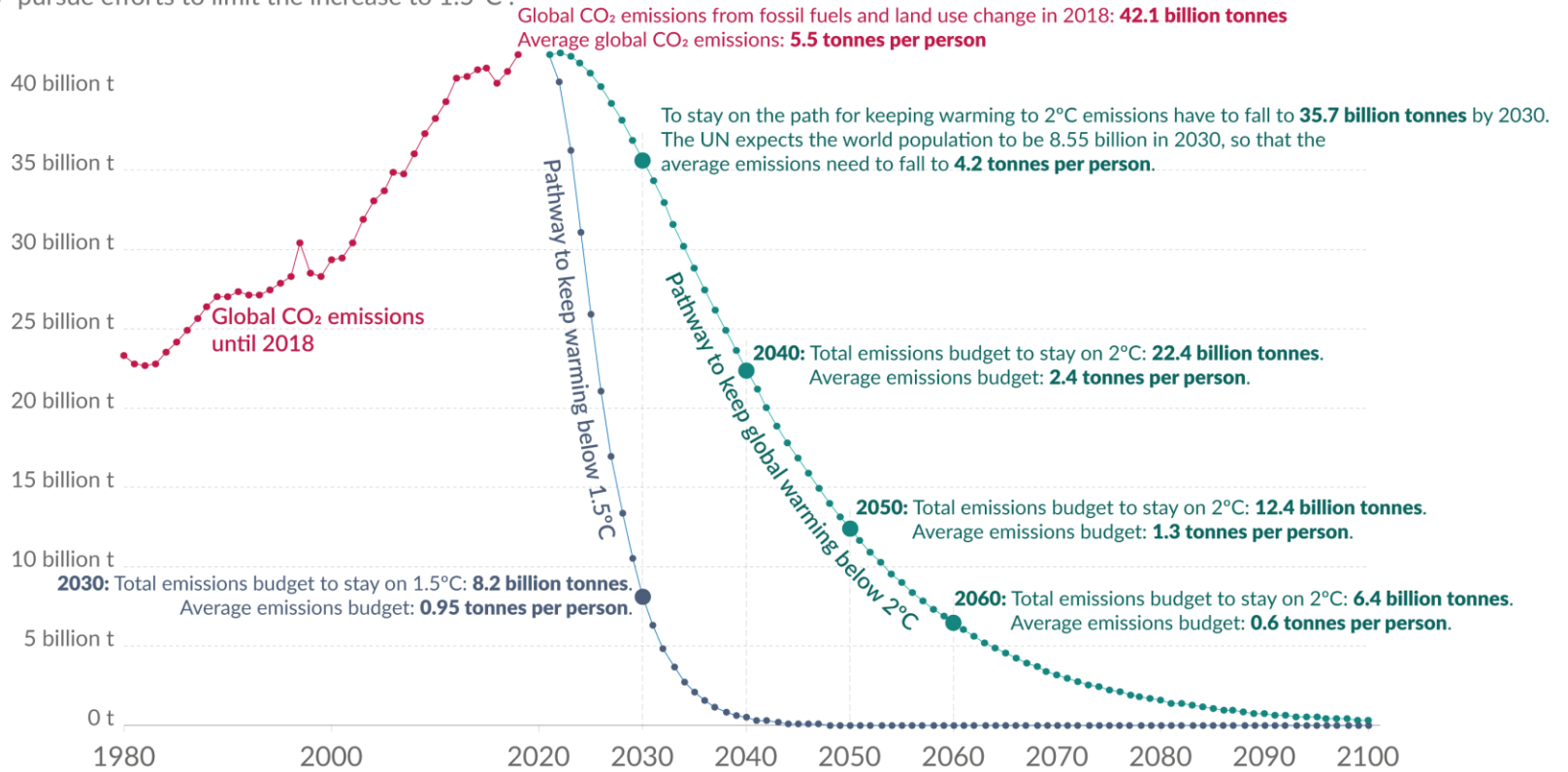




CO₂ pathways to reach the Paris Agreement

Our World in Data

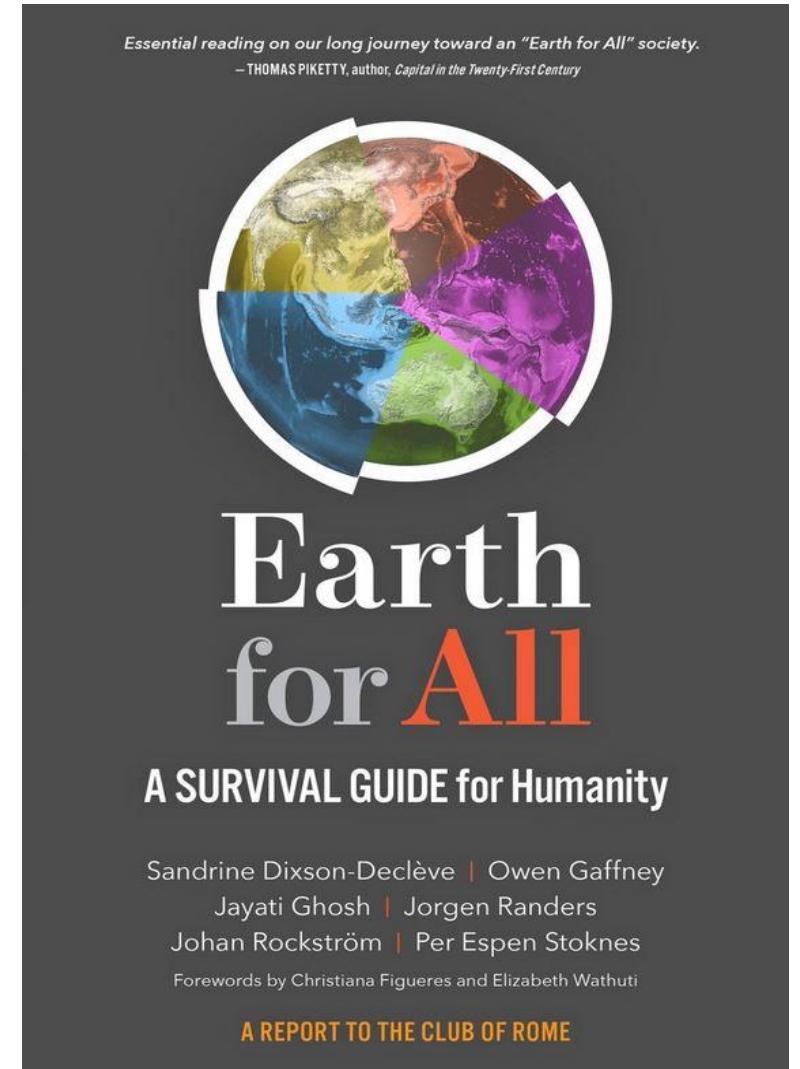
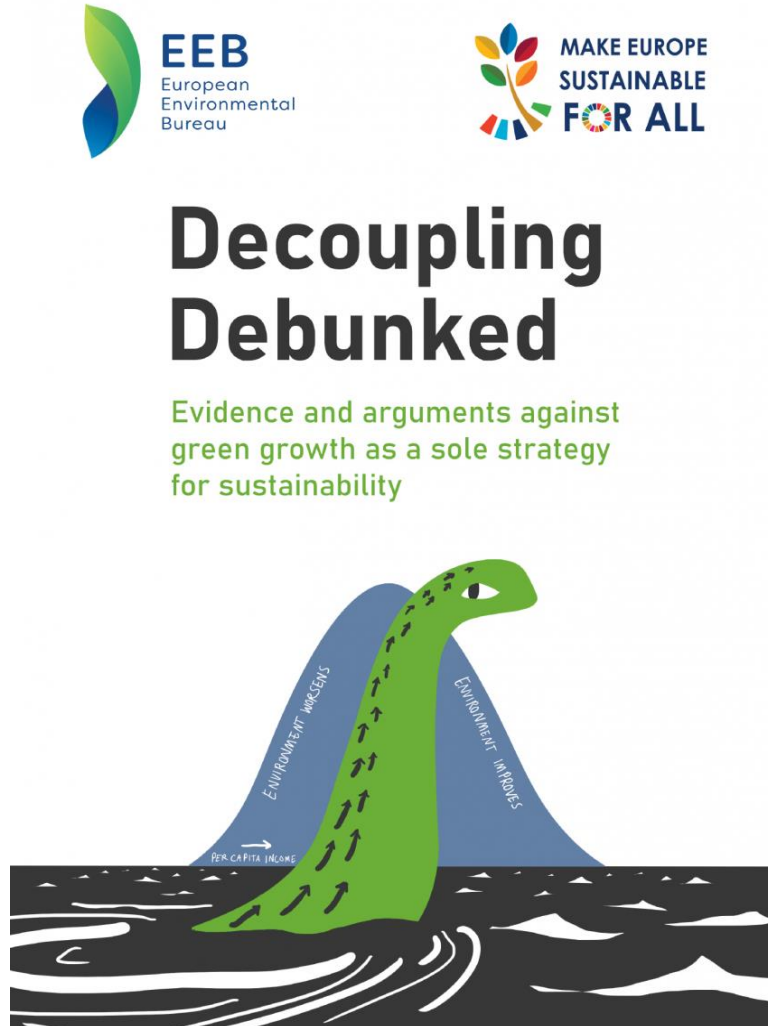
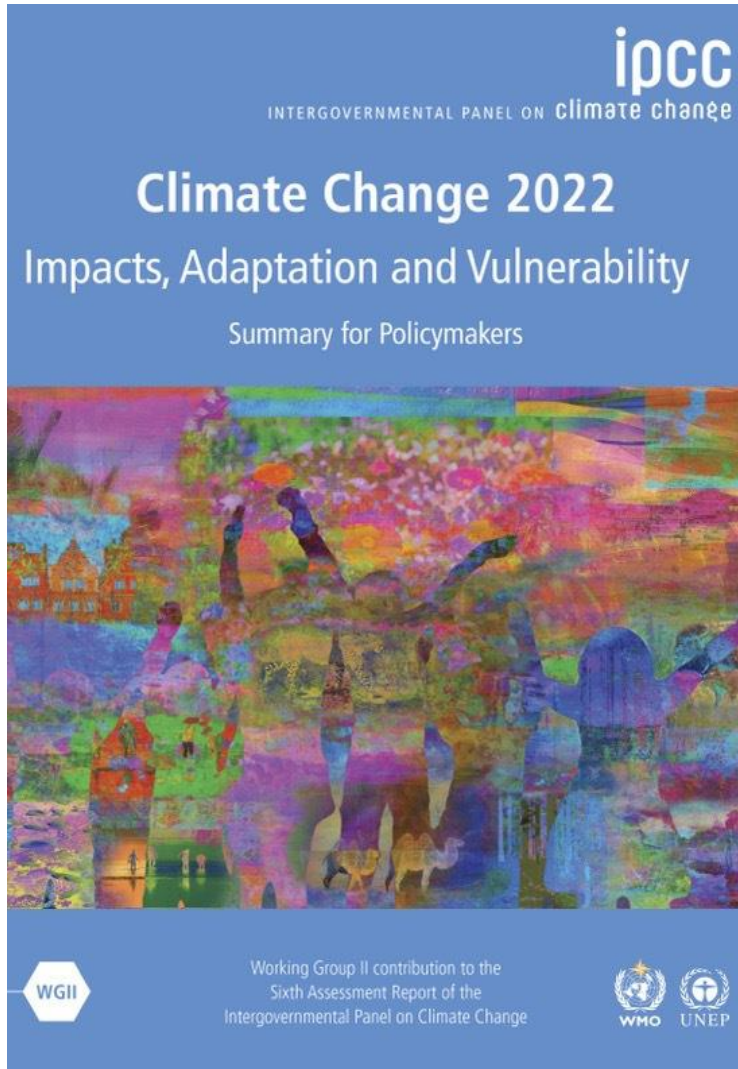
Scenarios are based on the CO₂ reductions necessary if global emissions peak in 2021 and decline thereafter. The Paris Agreement's goal is to keep the increase in global average temperature to well below 2°C above pre-industrial levels and to "pursue efforts to limit the increase to 1.5°C".



Source: The pathways are based on the global cumulative CO₂ emission budgets from the IPCC Special Report on 1.5°C and refer to carbon budgets that give a >66% chance of staying below the respective temperature increases: 420 GtCO₂ for a 66% of 1.5°C and 1170 GtCO₂ for a 66% of 2°C. Mitigation curves describe approximately exponential decay pathways such that the quota is never exceeded. They were calculated and published by Robbie Andrew.

OurWorldinData.org - Research and data to make progress against the world's largest problems.

Licensed under CC-BY by the author Max Roser



THEORETISCHE
BRILLE:
FEMINISTISCH-
ÖKOLOGISCHE
ÖKONOMIE



ÖKOLOGISCHE ÖKONOMIE

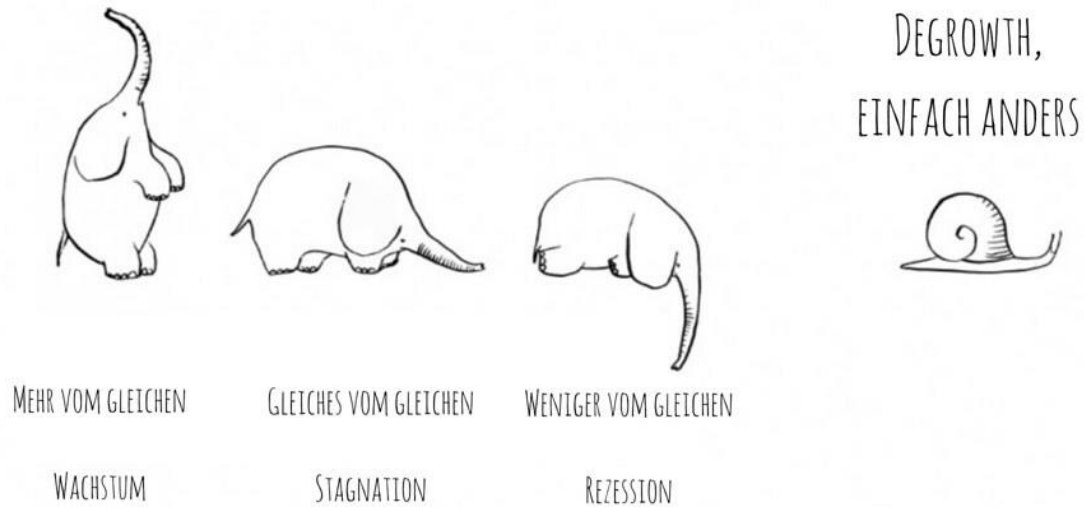


- Die Ökologische Ökonomik ist ab den späten 1960er/frühen 1970er Jahren als heterodoxe Kritik an der orthodoxen Umweltökonomik entstanden.
- Die Wirtschaft wird von ökologischen Ökonom*innen als fundamental eingebettet in Gesellschaft und Ökologie verstanden (starke Nachhaltigkeit).
- Ressourcen(ver)nutzung steht am Anfang und am Ende jedes Produktionsprozesses, ist keine „Externalität“, nicht die Ausnahme, sondern die Regel.
- 1988: Institutionalisierung mit der *International Society for Ecological Economics* (ISEE), seit 1989 erscheint die Fachzeitschrift *Ecological Economics*, viele regionale Untergruppen (ESEE etc.)

ÖKOLOGISCHE WACHSTUMSKRITIK

1970er	Grenzen des Wachstums (1972)	Wirtschaftswachstum vs. Nachhaltigkeit	Ökologische Ökonomie
1980er	Brundtland-Bericht (1987)	Wirtschaftswachstum und Nachhaltigkeit	Nachhaltige Entwicklung
ab 1992	Rio-Konferenz (z.B. UNEP 2011)	Wirtschaftswachstum für Nachhaltigkeit	Grünes Wachstum
ab 2006	Degrowth Deklaration (2008)	Wirtschaftswachstum vs. Nachhaltigkeit	Degrowth

Abbildung 1: Eigene Darstellung, angelehnt an Erik Gómez-Baggethun und José Manuel Naredo (2015)



FEMINISTISCHE ÖKONOMIE



- Wurzeln reichen bis zur I. Frauenbewegung in 19. Jh. zurück, Entwicklung eines ökonomischen Ansatzes ab den 1970er Jahren.
- Die Feministische Ökonomie betont, dass vermeintlich neutrale ökonomische Prozesse immer auch geschlechtsspezifische Macht- und Herrschaftsverhältnisse (re-)produzieren, die in der Ökonomie jedoch strukturell ausgeblendet werden.
- Ein zentrales Thema der FÖ ist die Untersuchung unbezahlter Sorge-/Care-/Reproduktionsarbeit, die überwiegend von Frauen* geleistet wird. In der Lebensverlaufsperspektive ergeben sich ...
 - **Gender Pay Gap:** AT: 19,9% (2019), D: 19,2% (2019)
 - **Gender Care Gap:** D: 52,4% (2019), AT: 2/3 der unbezahlten Arbeit wird von Frauen* geleistet
 - **Gender Pension Gap:** AT: 41,1% (2022), D: 49% (2019)

FEMINISTISCHE WIRTSCHAFTSKRITIK

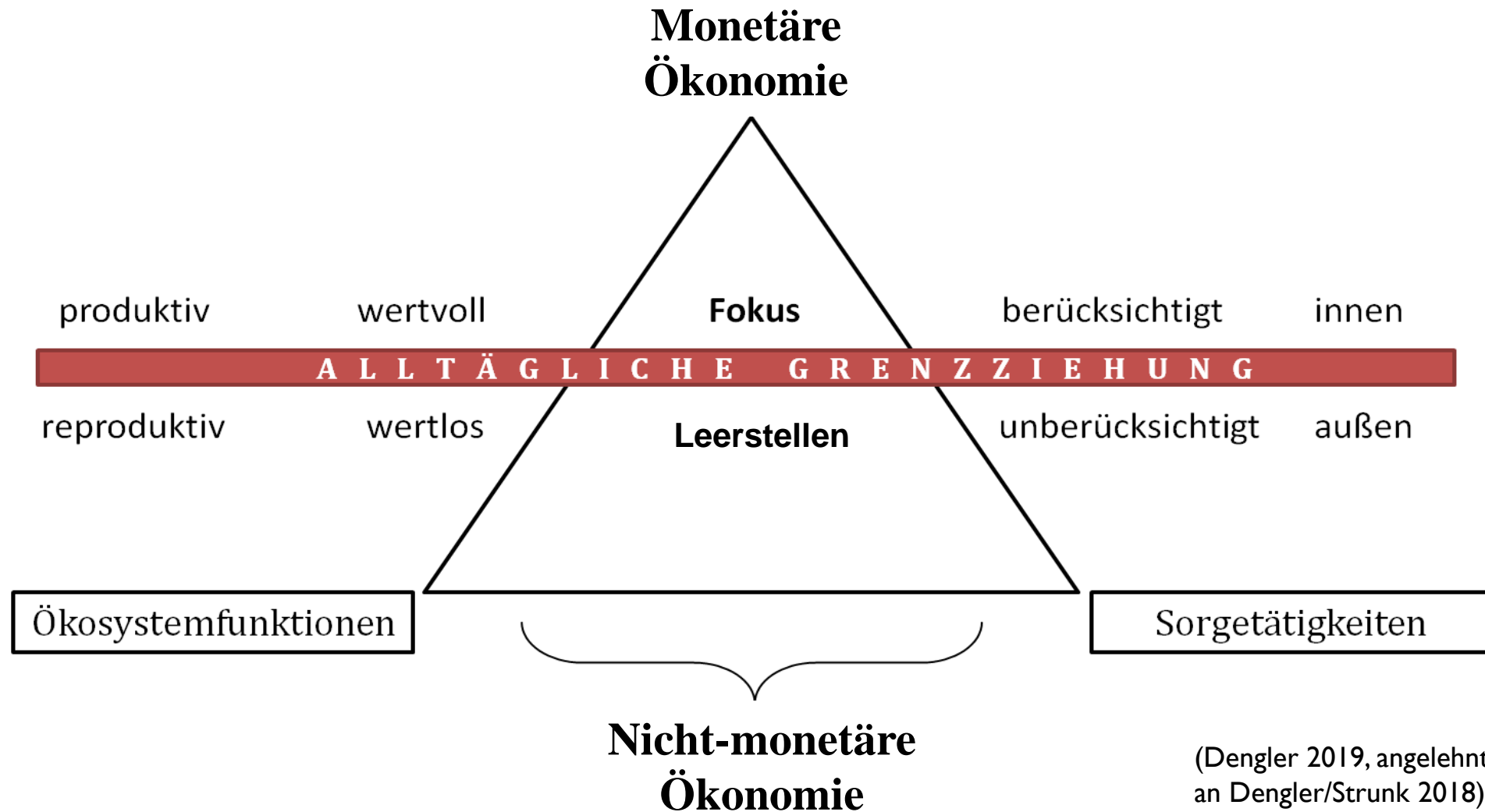
- Es gibt nicht *die* Feministische Ökonomie, gemeinsames Ziel ist jedoch die Sichtbarmachung von Geschlechterungleichheiten und die Forderung nach Geschlechtergerechtigkeit.
- Feministische Wirtschaftskritik ist zum Beispiel eine **Kritik am**
 1. **Bruttoinlandsprodukt:** das BIP als Maßzahl ökonomischer Aktivität macht unbezahlte Sorge- und Reproduktionsarbeit strukturell unsichtbar (Waring 1988);
 2. **engen Arbeitsbegriff:** Arbeit wird mit Lohnarbeit gleichgesetzt und andere gesellschaftlich notwendige Arbeiten werden strukturell abgewertet (Himmelweit 1995);
 3. **Homo oeconomicus:** Der stets rationale, egoistische, unabhängige zentrale Player im ökonomischen Mainstream ist zutiefst androzentrisch (Ferber und Nelson 1993).
- 1992: Institutionalisierung mit der *International Association for Feminist Economics* (IAFFE), seit 1995 erscheint vierteljährlich die von IAFFE herausgegebene Fachzeitschrift *Feminist Economics*.

FEMINISTISCH-ÖKOLOGISCHE ÖKONOMIE

- Das Feld der feministisch-ökologischen Ökonomik baut auf Vorarbeiten z.B. aus dem materialistischen Ökofeminismus auf und entwickelte sich aus Beiträgen von ökologischen Ökonom*innen, die sich mit feministischen Fragen befassten, und feministischen Ökonom*innen, die ökologische Themen bearbeiteten. Meilensteine waren z.B.:
 - *Ecological Economics* Sonderausgabe zum Thema *Women, Ecology, and Economics* (1997)
 - *Feminist Economics* Sonderausgabe zum Thema *Ecology, Sustainability, and Care* (2018)
- Ausgangspunkt: Die monetäre Ökonomie ist nur eine Facette der Wirtschaft, ohne den unbezahlten Zugriff auf ‚Natur‘ und soziale Reproduktion wäre sie gänzlich unmöglich.

“Die ungelösten Fragen betreffen das Verhältnis zwischen Patriarchat und Kapitalismus, mit anderen Worten die Beziehung zwischen der Unterdrückung und Ausbeutung von Frauen und dem Paradigma von unaufhörlicher Akkumulation und ewigem ‘Wachstum’ einerseits, zwischen dem kapitalistischen Patriarchat und der Ausbeutung und Unterjochung der Kolonien andererseits.” (Mies 2015: 24).

FEMINISTISCH-ÖKOLOGISCHE ÖKONOMIK



KONKRETE
BEISPIELE: SOZIAL-
ÖKOLOGISCHE
TRANSFORMA-
TION,
FEMINISTISCH
GEDACHT!



CARE REVOLUTION

- ... als „politische Transformationsstrategie, die anknüpfend an die Erkenntnisse feministischer Politik die grundlegende Bedeutung der Sorgearbeit ins Zentrum stellt und darauf abzielt, das gesellschaftliche Zusammenleben ausgehend von menschlichen Bedürfnissen zu gestalten.“ (Winker 2015: 143)
- Doppelstrategie, die darauf abzielen muss...
 - ...bezahlte Sorgearbeit monetär aufzuwerten und bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen.
 - ...unbezahlte Sorgearbeit nicht immer weiter in die monetäre Ökonomie hineinzuverlagern, sondern Zeit und Raum für kollektive Strukturen zukunftsfähigen sorgenden Versorgens zu schaffen.



ZEIT SCHAFFEN: LOHNARBEIT VERKÜRZEN, CARE-ARBEIT FAIR TEILEN

Verschiedene Ausgestaltungsmöglichkeiten

- “Friday Off!” - 4 Tage
- 5 Tage, weniger Stunden
- Längerer Urlaub
- Teilzeit für Alle
-

Welche Entwürfe haben
welche Auswirkungen auf
Geschlechterverhältnisse?

Vorschläge, die sich auf kürzere Arbeitstage fokussieren sind

- **...feministischer**, weil der Großteil der Care-Arbeit Tag für Tag anfällt, und gleichzeitig
- **...nicht unbedingt weniger ökologisch** (Rebound-Effekte bei langen Wochenenden, mehr Zeit z.B. selber zu kochen, das Rad oder den Zug statt Auto oder Flugzeug zu nehmen etc.)



RAUM SCHAFFEN FÜR KOLLEKTIVES (VER-)SORGEN



„Eine feministische Stadt müsste eine Stadt sein, in der Hindernisse – physische und soziale – abgebaut werden, in der alle Körper willkommen und versorgt sind. In einer feministischen Stadt stünde die Fürsorge im Zentrum, nicht, weil Frauen weiterhin vornehmlich dafür verantwortlich sein sollten, sondern, weil die Stadt das Potenzial hat, die Sorgearbeit gleichmäßiger zu verteilen. Eine feministische Stadt müsste auf die kreativen Mittel setzen, die Frauen immer genutzt haben, um sich gegenseitig zu unterstützen, und Wege finden, um diese Unterstützung in das Gewebe der Stadt selbst einzuarbeiten“ – Leslie Kern (2020: 63)

FAZIT UND AUSBLICK

- Wir stehen vor einer multidimensionalen Krise, an deren Wurzel verschiedene und ineinander verwobene Macht- und Herrschaftsverhältnisse wie Patriarchat, Kolonialität/Rassismus, zerstörerische gesellschaftliche Naturverhältnisse und Klassenverhältnisse liegen.
- Multidimensionale Krisen bedürfen multidimensionaler Lösungsansätze: Geschlechterverhältnisse müssen dabei von vorneherein (statt als „add-on“) mitgedacht werden, denn einen Automatismus, dass eine sozial-ökologische Transformation auch in eine geschlechtergerechte Zukunft weist, gibt es nicht.

Caring for Future zu fordern bedeutet dezidiert anzuerkennen, dass es in Bezug auf zukunftsfähiges Wirtschaften und ein ‚gutes Leben für Alle‘ keine feministischen Forderungen ohne globale Umwelt- und Klimagerechtigkeit, aber eben auch keine Umwelt- und Wirtschaftspolitiken ohne kritische Feminismen geben kann.



VIELEN DANK!



REFERENZEN

- Dengler, Corinna (2019): Alltägliche Grenzziehungen. Die Rolle der nicht-monetären Versorgungsökonomie in einer (Post-) Wachstumsgesellschaft. In: Book, Carina et al. (Hrsg.): Alltägliche Grenzziehungen: Zum Konzept der Imperialen Lebensweise und seinen Implikationen. Marburg: Westfälisches Dampfboot, S. 135–152.
- Dengler, Corinna (2020): Feminist Futures: Was Degrowth von feministischer Wissenschafts-, Wirtschafts- und Wachstumskritik lernt. Rahmenschrift zur kumulativen Promotion, Universität Vechta. <https://voado.uni-vechta.de/bitstream/handle/21.11106/241/Dengler-Rahmenpapier.pdf?sequence=5>
- Dengler, Corinna; Strunk, Birte (2018): The Monetized Economy Versus Care and the Environment: Degrowth Perspectives on Reconciling an Antagonism. In: Feminist Economics 24/3, S. 160–183.
- Ferber, Marianne; Nelson, Julie (1993) (Hrsg.): Beyond Economic Man: Feminist Theory and Economics. Chicago: University of Chicago Press.
- Haug, Frigga (2008): Die Vier-in-einem-Perspektive. Politik von Frauen für eine neue Linke. Hamburg: Argument.
- Kern, Leslie (2022): Feminist City – Wie Frauen die Stadt erleben. Münster: Unrast.
- Himmelweit, Susan (1995): The Discovery of ‘unpaid work’: The Social Consequences of the Expansion of ‘Work’. In: Feminist Economics 1/2, S. 1–19.
- Mies, Maria (2015) [1989]: Patriarchat und Kapital. München: BGE Verlag.
- Waring, Marilyn (1988): If Women Counted: A New Feminist Economics. San Francisco: Harper & Row.
- Winker, Gabriele (2015): Care Revolution. Schritte in eine solidarische Gesellschaft. Bielefeld: Transcript.